

63. Impuls – Woche vom 8. Mai – 14. Mai 2011

Thema: Evangelisieren, wie geht das?

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

diesen 63. Impuls möchte ich dem Thema widmen: Evangelisieren – wie geht das?

Wir sind Evangelisationszellgruppen, oder genauer pfarrliche Evangelisationszellgruppen, und damit muss uns die Frage nach den Wegen der Evangelisierung immer ganz vorrangig interessieren.

Zum guten Hirten gesalbt

Am kommenden Sonntag hören wir das Evangelium vom guten Hirten (Joh 10). Wir werden erinnert an unsere ureigenste Berufung als Getaufte, gute Hirten zu werden, wie der gute Hirte, Christus, es uns vorgelebt hat. Christus hat mit seinen Aposteln Fischer berufen und gleichzeitig Hirten. Er hat ihnen vor allem die Menschen anvertraut, wie eben Schafe einem Hirten. So hat er es selbst ja auch in verschiedenen Gleichnissen uns gelehrt.

In der Taufe bist Du dreifach gesalbt worden. Du bist gesalbt zum Priester, das hat viel zu tun mit unserer Aufgabe für Menschen bei Gott einzutreten. Du bist gesalbt zum Propheten, darin ist Dir die Grundaufgabe zur Weitergabe des Wortes Gottes aufgegeben. Und Du bist gesalbt zum König, und das ist der Hirtendienst, ganz besonders an den Armen und Verlassenen.

Papst Johannes Paul II. - seit dem 1. Mai Seliger Papst Johannes Paul II. - hat in seinem wichtigen Schreiben „Christifideles Laici“, aus dem Jahre 1988, Abschnitt 33, diese Berufung unterstrichen:

„Weil sie Glieder der Kirche sind“, schreibt er dort, „haben die Laien die Berufung und Sendung, das Evangelium zu verkünden. Aufgrund der christlichen Initiationssakramente“ - das ist die Taufe, die Firmung und die Eucharistie - „und der Gabe des Heiligen Geistes sind sie dazu berufen und verpflichtet.“ „Die Sendung der Kirche“, schreibt er weiter, „kristallisiert und entfaltet sich in der Evangelisierung, deren Geschichte mit der Gnade und dem Gebot Jesu beginnt: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.“ „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ „Evangelisieren“ - so schreibt Papst Paul VI. in „Evangelii Nuntianti“ - „ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität.“

Option für den Armen

Also wir sind nachdrücklich zur Evangelisierung von Jesus Christus in der Taufe gesalbt, damit könnte man auch sagen geweiht, gesandt.

Wo sollen wir zunächst einmal evangelisieren?

Das Evangelisationspfarrzellsystem nennt uns dafür simpel den Oikos mit den vier Teilen: Familie, Nachbarn, Freunde und Arbeitskollegen.

Wie sollen wir jetzt also evangelisieren? Dazu gibt uns der gute Hirte einen wichtigen Anhaltspunkt. Jesus ruft uns auf, das Verlorene zu suchen. Der gute Hirte sucht das verlorene Schaf, das eine, das sich verirrt hat, und lässt die neunundneunzig anderen zurück. Die Kirche hat im Laufe der Zeit immer wieder neu entdeckt, dass sie vor allem zu den Armen gerufen ist. Immerhin ist es ja auch Kerninhalt der Seligpreisungen. Selig die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich. Und damit konkret für uns bedeutet das, dass ich in meinem Oikos nach den Verlorenen und Armen suchen muss. Wer leidet in meinem Oikos gerade am meisten? Wer hat das Heil Jesu gerade am nötigsten? Wer ist der Ärmste in meinem Oikos, vielleicht nicht unbedingt materiell sondern geistlich, seelisch? Um den sollten wir uns zuerst kümmern. Die anderen dürfen wir durchaus auch im Blick haben, aber zuerst kommt der Ärmste, der der am meisten leidet, der der Gott am meisten nötig hat.

Dem guten Hirten anempfehlen

Wie evangelisieren wir jetzt ihn? Da gibt es vom Evangelium her eine ganz klare Strategie, die sich am Doppelgebot der Liebe orientiert. Zuerst kommt Gott selbst. Er ist der gute Hirte. Das heißt, wir bringen zuerst

diesen Ärmsten zu Gott und das tun wir besonders im Fürbittgebet, gerade auch in der Zelle, da es eine ganz besondere Bedeutung hat, vor allem dann, wenn alle miteinander in einem bestimmten Anliegen, zum Beispiel für eine bestimmte Person, aus dem Oikos von einem von Euch beten und da in Einheit wirklich diesen Menschen vor Gott hintragen und dies vielleicht auch außerhalb der Zelle dann fortsetzen während der Woche. Ähnlich geschieht es dann natürlich auch in Eurer persönlichen Zeit des Gebetes, z. B. auch in der Anbetung und darüber hinaus, dass wir diese Menschen, die Gott am Nötigsten haben, immer wieder neu Ihm hinhalten, dass Er in ihnen wirken kann.

Ganz besonders sollten wir das in der Messe tun. Dazu gibt es in der Messe besondere Gelegenheit bei der Gabenbereitung, auch schon vorher bei den Fürbitten, aber in der Gabenbereitung nochmal bewusst, dass wir mit den Gaben diesen Menschen, oder diese Menschen, auf den Altar legen, dass sie Christus durch die Worte des Priesters verwandeln kann. Denn der eigentliche Evangelisator ist immer Christus selbst, er allein kann die Herzen aller Menschen verwandeln, die er uns über den Weg schickt.

Dann kann man dieses Gebet natürlich noch intensivieren, das sollten wir auch nie vergessen. Wenn mir jetzt wirklich dieser Ärmste in meinem Oikos so richtig bewusst geworden ist, und mir die Bedeutung um meine Berufung für ihn bewusst geworden ist, ihn Gott hinzuhalten, so kann ich das unterstreichen, in dem ich wirklich für ihn einen Tag lang, z. B. faste, oder auf etwas bestimmtes Wertvolles verzichte, um dadurch mein Gebet zu untermauern, ihm einen größeren Nachdruck zu verleihen, oder dass ich in diesem Anliegen sogar eine Wallfahrt mache, oder dass ich sonst ein besonderes Gebet, z. B. einen Rosenkranz, oder etwas anderes für ihn vor Gott verrichte und ihm hinhalte, damit er umso mehr meine Bitte erhören kann. Es geht ja immer auch dabei darum, dass wir es wirklich von ganzem Herzen wollen.

Mit der Liebe Gottes lieben

Wenn wir diesen Teil „Gottesliebe“ getan haben, dann - beides auch immer wieder miteinander und nacheinander - geht es um den zweiten Teil, das Dienen. Denn im Doppelgebot der Liebe heißt es eben: Du sollst Gott den Herrn lieben und Dir die Liebe eigentlich von Gott schenken lassen und dann Deinen Nächsten lieben.

Und da ist immer wieder die Frage: Welche kleinen Dienste kann ich diesem Ärmsten tun? Welche Zeichen der Liebe kann ich ihm geben? Welche Freude kann ich ihm machen? Wo kann ich ihm vielleicht ganz besonders einfach meine Aufmerksamkeit, mein gutes Wort, schenken, usw.

Ich glaube, diese Schritte sind entscheidend, damit wir dann irgendwann einmal zu ihm, - vor allem erst dann, wenn es zu einem guten Kontakt gekommen ist, wenn ein Gespräch möglich ist, - konkret von Gott oder vom Evangelium sprechen können.

Ich möchte Euch in dieser Hinsicht das Wort des Lebens wählen, aus dem Sonntagsevangelium des 4. Sonntags der Osterzeit, dort heißt es eben vom guten Hirten, und Christus sagt dann im Evangelium, Joh 10,7:

„Ich bin die Tür zu den Schafen.“

Wenn wir durch Christus sozusagen hineingehen in das Herz dieses Menschen, wird er gerettet. Ich glaube, das müssen wir in die Praxis umsetzen. Die Tür zum anderen ist Christus, ist Gott, der das Herz dieses Menschen aufschließen kann und deswegen bitte ich Euch, diese Woche das Wort mitzunehmen:

„Ich bin die Tür zu den Schafen.“

So wünsche ich Euch wieder Gottes Segen für Eure Dienste auch an den Armen in Eurer Umgebung.

Fragen:

1. Wer ist das ärmste Schaf in meinem Oikos?
2. Jesus sagt: „Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“ (Joh 10,11) Was könnte es bedeuten, für mein ärmstes Schaf mein Leben hinzugeben?